

Inhalt

CD-Trackliste	4
Wie entstand die Idee zu „Chart Reading für Schlagzeuger“?	5
Chart Reading für Schlagzeuger – was ist das eigentlich?	7
Zum Aufbau des Buches und zur CD	7
Wie arbeite ich mit diesem Buch?	8
I. Geschichte und Grundlagen	9
1. Die geschichtliche Entwicklung der Notenschrift	10
2. Notenwerte, Tempo, Rhythmik und Metrik	16
3. Wann gab es wohl die ersten Noten für Schlagzeuger?	21
Schlagzeuglegende	25
II. Musikalische Abkürzungen – Drum-Chart-Zeichen – Rosa Map (Fahrplan) – Erklärungen	27
1. Takt – Tempo	28
2. Formteile – Wiederholungszeichen	28
3. Abkürzungen, „Faulenzer“	35
4. Fill – Solo – Open – Open till close	38
5. Akzente – Artikulation	39
6. Zeichen/Abkürzungen für Tempoübergänge	41
7. Dynamik	42
8. Brillengläser	44
9. Musikstil – Time – Groove	44
III. Drum Chart – Beispiele	51
1. Ausführliche Erklärungen zum musikalischen Ablauf bei verschiedenen Drum-Chart-Ausführungen	52
2. Leadsheet/Melody Chart	56
IV. Section-Figur oder Ensemble-Figur	59
Section-Figur	60
Ensemble-Figur	65
Set-up Fill	66
Ensemble-Figuren bei der Begleitung eines Solisten	67
Lange Noten, kurze Noten und Artikulationszeichen	68
Artikulationszeichen bei Section- und Ensemble-Figuren	71
V. Konzepte und Vorübungen	75
1. Akzentfiguren als Achtelnoten	76
2. Akzentfiguren als Sechzehntelnoten	78
3. Die „Eight Note Rule“ oder „Welche Achtel soll ich akzentuieren?“	86
Lange und kurze Akzente durch „Atmungs-Set-ups“ vorbereiten	90
VI. Akzentstudien	93
Erklärungen und Übungstipps zu den folgenden Akzentstudien	94
Akzentstudien	113
Two Bars	239
Two Bar Mix	249
Four Bar Mix	262
Solieren über Vamps und Kicks	272
Mini-Charts	275
VII. Groove-Studien und Übungen	278
Groove-Vorschläge	279
HiHat/Ride-Cymbal- und Bassdrum-Übungen	283
Bassdrum-Pattern	284
Weiterführende HiHat-Übungen	285
Drum Chart – wie zähle ich die einzelnen Takte und rhythmischen Figuren?	286
Chart – was ist, wenn man „verloren geht“?	287

Akzente – welche sollte ich spielen und welche kann ich weglassen?	288
Wie erstelle ich mir selbst einen Drum Chart?	292
Finden Sie Mable	293
Glossar – die wichtigsten musikalischen und englischen	
Abkürzungen in Drum Charts	294
Weiterführende Literatur	297
Schlusswort	298

CD Trackliste

Track	Seite								
1 Demo	276	15.1	142	26.1	164	37.3	204	49.1	244
2 Demo	240 / 241	15.2	142	26.2	164	38.1	206	49.2	244
3 Demo	245	15.3	142	26.3	164	38.2	206	50.1	247
4 Demo	258	16.1	144	27.1	165	38.3	206	50.2	247
5 Demo	263	16.2	144	27.2	166	39.1	208	51.1	249
6 Demo	273	16.3	144	27.3	166	39.2	208	51.2	249
7 Demo	274	17.1	146	28.1	168	39.3	208	52.1	251
8.1	113	17.2	146	28.2	168	40.1	210	52.2	251
8.2	113	17.3	146	28.3	168	40.2	210	53.1	253
8.3	113	17.4	146	29.1	170	40.3	210	53.2	253
8.4	113	18.1	148	29.2	170	41.1	212	54.1	255
9.1	116	18.2	148	29.3	170	41.2	212	54.2	255
9.2	116	18.3	148	30.1	172	41.3	212	55.1	257
9.3	116	19.1	150	30.2	172	42.1	214	55.2	257
9.4	116	19.2	150	30.3	172	42.2	214	56.1	259
10.1	120	19.3	150	31.1	174	42.3	214	56.2	259
10.2	121	20.1	152	31.2	174	43.1	218	57.1	260
10.3	121	20.2	152	31.3	174	43.2	219	57.2	260
10.4	121	20.3	152	32.1	179	43.3	219	58.1	261
11.1	124	21.1	153	32.2	179	44.1	222	58.2	261
11.2	124	21.2	153	32.3	179	44.2	222	59	263
11.3	124	21.3	153	33.1	188	45.1	226	60	264
11.4	124	22.1	155	33.2	188	45.2	226	61	267
12.1	128	22.2	155	33.3	188	45.3	226	62	268
12.2	128	22.3	155	34.1	192	46.1	229	63	271
12.3	128	22.4	155	34.2	192	46.2	229	64	276
12.4	128	23.1	158	34.3	192	46.3	229	65	273
13.1	132	23.2	158	35.1	194	47.1	232	66	274
13.2	132	23.3	158	35.2	194	47.2	232	67	274
13.3	132	23.4	158	35.3	194	47.3	233		
13.4	133	24.1	160	36.1	199	48.1	239		
14.1	140	24.2	160	36.2	199	48.2	239		
14.2	140	25.1	162	36.3	199	48.3	239		
14.3	140	25.2	162	37.1	204	48.4	239		
14.4	140	25.3	162	37.2	204	48.5	239		



Wie entstand die Idee zu „Chart Reading für Schlagzeuger“?

Bei der Idee, ein Buch speziell über das Thema „Chart Reading“ zu schreiben, spielten verschiedene Faktoren eine Rolle:

Als ich Schlagzeug zu spielen begann, lernte ich, dass es a) Noten für die kleine Trommel gibt, b) Noten für das Drum-Set und c) Noten, um Musikstücke zu begleiten. Ich habe also zwischen verschiedenen Noteninterpretationen für das Schlagzeug differenziert. Erst nach und nach ist mir bewusst geworden, dass alle drei Notationsformen im Grunde genommen das Gleiche beinhalten: Sie geben eine Richtlinie für das Musizieren vor! Die Noten für die kleine Trommel waren klar, die Noten für das Drum-Set auch, aber bei den Noten zu den Musikstücken war nicht immer eindeutig zu erkennen, was vom Trommler verlangt wurde.

Richtig aufgefallen ist mir dies zum ersten Mal im Jugend-Blasorchester: Gerade acht Jahre alt geworden, nahm ich an meiner ersten Orchesterprobe teil. Ich stand vor der großen Trommel und las im ersten Takt, dass ich auf allen vier Zählzeiten die große Trommel schlagen sollte. Danach folgten irgendwie nur noch Striche und Hieroglyphen, mit denen ich nichts anfangen konnte. Als dann der Dirigent einzählte „rappelte ich denn mal los“. Fasziniert von der „Kraft“ der großen Trommel und der Tatsache, dass die restlichen Mitmusiker mir alle folgten, spielte ich zur Erheiterung der übrigen Orchestermitglieder das ganze Musikstück von vorne bis hinten konstant mit Vierteln auf der großen Trommel durch und war am Ende des Stückes „stolz wie Oskar“, dort mitgespielt zu haben.

Aber mit der Zeit begriff ich, auf was es beim Spielen nach Noten in einem Orchester ankam. Ich lernte verschiedene Notationsweisen zu deuten und auf den Dirigenten zu achten; dass ich mich als Schlagzeuger, besonders bei der kleinen Trommel und am Drum-Set, nicht so strikt an das geschriebene Notenmaterial halten, d. h. beim Nachschlag z. B. nicht immer nur stur und stupide „uff-ta-uff-ta-uff-ta“ spielen muss, sondern die Noten als eine Art musikalischen Fahrplan sehe, in den ich mich aber auch selbst einbringen darf. Die Schlagzeugnoten zeigen mir, wo es innerhalb eines Musikstückes langgeht.

Ein anderes Mal vertrat ich als 13-Jähriger den erkrankten Paukisten eines Sinfonieorchesters bei einem klassischen Konzert in einer Kirche. Da man mich im Bläserorchester lehrte, die Takte gut zu halten und die Pausen gut mitzuzählen, wunderte ich mich, wie wenig Noten man als Pauker denn so spielen muss. Ich hatte gerade meine 70 Takte Pause bravurös durchgezählt und war mir ganz sicher, dass mein Einsatz jetzt einfach kommen musste und „semmelte“ kräftig drauf los. Fazit: Der Dirigent wäre fast gestorben, die Blechbläser konnten sich vor Lachen nicht mehr halten und die Streicher sahen mich nur verständnislos an. Was war passiert? Im Bläserorchester bin ich natürlich schon mit so einigen musikalischen Dingen konfrontiert worden, aber nur mit einsätzigen Musikstücken. Dieses klassische Sinfoniekonzert unterteilte sich jedoch in Menuetto, Andante und andere musikalische Absätze. Des Weiteren kamen in meinen 70 Takten Pause verschiedene Ritardandi und Accelerandi vor, die ich aber nicht deuten konnte und die ich einfach übergangen hatte. In meiner Aufregung konnte ich wohl auch nicht so ganz der Dirigierweise des Dirigenten folgen und habe stattdessen die Takte einfach stur durchgezählt.

Im Laufe meiner musikalischen Tätigkeiten habe ich immer wieder die unterschiedlichsten Drum Charts vorgelegt bekommen. Es waren zum Teil ausgeschriebene und notierte Drum Parts, reine Melodie-Charts (Piano-Stimme), so genannte Leadsheets, komplette Partituren, aber auch Bass- oder Bläser-Charts, zu denen ich Schlagzeug spielen musste. Mit der Zeit erfahrener geworden, gelang es mir immer besser und schneller diese verschiedenen Charts zu meistern und zum Ende zu bringen.

Auf der Suche nach Literatur zur Interpretation von Drum Charts bin ich, bis auf wenige Ausnahmen, immer wieder in einer Sackgasse gelandet. Einige Bücher begannen mit viel zu schwierigen Drum Charts, bei anderen Büchern fehlte mir ein Bezug zu der Interpretationsweise der Akzente. Ich glaube nämlich nicht, dass das Problem bei der Chart-Interpretation in dem Erkennen der Akzente, sondern häufig in der **Vorbereitung (Set-ups)** und **Ausführung** der Akzente liegt. Ich bin der Meinung, dass viele Schlagzeuger sich in der Ausführung der Set-up Fills selbst „abschießen“.

Viele Schüler lernen oft eine Variante der Chart-Interpretation auswendig und stolpern dann in einer Bandsituation mit vorgelegten Noten bei einem Akzent, den sie eigentlich aus einem Play-along kennen. Da jetzt die Musik, das Tempo oder die Musikrichtung anders ist – meistens, weil sie sich zu wenig mit den Grundlagen der Chart-Interpretation vertraut gemacht haben. Eigentlich komisch, da dies ja schließlich auch ein Grund ist, warum man eigentlich Noten lernt: um mit anderen Musikern vielleicht auch mal Stücke direkt vom Blatt spielen zu können!

Ich hoffe mit diesem Buch diese Lücke zu schließen und Ideen zu liefern, wie man diese Akzente vorbereiten und ausführen kann. Bedenke bitte, dass dieses Buch nur eine Stütze zur Interpretationsweise von verschiedenen Drum Charts und Akzentfiguren sein kann. Es gibt so viel mehr Möglichkeiten einen Akzent vorzubereiten und auszuführen. Stell dir selbst einen „Katalog“ von Vorbereitungsfiguren zusammen, um in den verschiedensten musikalischen Situationen gewappnet zu sein. Probiere und experimentiere viel mit den verschiedenen Akzenten und deren Ausführung herum, um deine eigenen Vorbereitungs-Fills zu kreieren.

Chart Reading für Schlagzeuger – was ist das eigentlich?

Um die Probleme beim Interpretieren eines Drum Charts zu beheben, muss man zunächst einmal wissen, was ein Drum Chart überhaupt ist!

Unter einem Drum Chart versteht man die aufgeschriebene musikalische Ablaufform eines Musikstückes. Die meisten Drum Charts enthalten hierbei keine ausgeschriebenen Schlagzeugpartituren, sondern nur grobe Informationen über Musikstil (z. B. Rock, Latin oder Jazz), die wichtigsten musikalischen Akzente innerhalb eines Stückes, Dynamik- oder Wiederholungszeichen.

Obwohl die meisten Schlagzeuger heutzutage Übungen und Rhythmen nach Noten interpretieren, ist es oft so, dass, wenn sie in einer Bandsituation Musikstücke vom Blatt (Sight-Reading) spielen sollen, Schwierigkeiten haben. Während Musiker, die ein Melodieinstrument spielen, gewohnt sind Musikstücke vom Blatt zu spielen, beschäftigen sich die Schlagzeuger in der Regel mit dem Erlernen von Grooves. Dadurch entstehen sehr häufig Formfehler oder verschiedene Interpretationsweisen von Musikstücken kommen zu kurz. So können viele Schlagzeuger sehr gut Snare-Drum-Noten vom Blatt spielen, haben aber Probleme damit, Noten innerhalb eines Drum-Charts auf dem Schlagzeug umzusetzen.

Der Schlagzeuger hat die Aufgabe, die Akzente eines Drum Charts am Schlagzeug zu interpretieren und die restlichen Bandmitglieder „sicher“ zum Akzent hinzuführen (Set-up Fill). Bei diesen Akzenten unterscheidet man z. B. auch so genannte Ensemble-Figuren, Akzente, die für die ganze Band gelten und Section-Figuren, die nur für einen Teil der Band gelten, z. B. nur den Saxophon-Satz. Diese Akzente werden mit den Set-up Fills eingeleitet. Set-up Fills bereiten vielen Schlagzeugern „Kopferbrechen“, da es für sie keine einheitliche Regel gibt und sie innerhalb eines Musikstückes recht häufig und unerwartet vorkommen.

Zum Aufbau des Buches und zur CD

Da ich es sehr interessant finde einen Überblick darüber zu vermitteln, woher die Notenschrift und das daraus resultierende Chart Reading eigentlich stammt, habe ich eine kurze wissenschaftliche Abhandlung zu diesem Thema verfasst, in der ich auch auf Rhythmik, Tempo und Metrik eingehe.

Auf dem Markt gibt es sehr viele erstklassige Play-along-Songs mit ausnotierten Drum Charts. Das Problem, welches ich bei diesen Play-alongs sehe, ist, dass man den Song nach mehrmaligem Hören auswendig kennt und so der Lerneffekt, was das Vom-Blatt-spielen von Akzentfiguren angeht, relativ gering ist.

Aus diesem Grunde habe ich mich für eine andere Herangehensweise entschieden: Damit die Akzentfiguren besser kennen gelernt werden können, habe ich sie zunächst in ihren unterschiedlichen Notierungen niedergeschrieben. Anschließend habe ich verschiedene Möglichkeiten für Set-ups und deren Akzentausführungen notiert. Auf der beiliegenden CD sind viele der Übungen (du erkennst sie im Buch anhand der CD-Symbole) enthalten. Sie sind in „Übungsschleifen“ integriert, wobei die jeweilige Akzentfigur wiederholt wird. Auch wenn in den Akzentstudien die CD-Symbole nicht untereinander stehen, werden sie auf der CD direkt hintereinander abgespielt. Sollte dich irritieren, dass die Übungen nicht noch einmal separat aufgeführt werden, schreibe sie dir selbst der Reihenfolge nach heraus. Diese Übungen sollten mit immer wieder neuen Set-up-Möglichkeiten ausgeführt werden. Versuche die Akzentfiguren mit

wenig gespielten Noten als Set-up vorzubereiten, aber probiere auch die andere Variante aus, Akzentfiguren mit vielen Noten und ausgetüftelten Fills herauszuarbeiten. Beide Möglichkeiten hängen stark von dem zu spielenden Song und von deinem persönlichen Geschmack ab.

Natürlich gibt es viel mehr Maßnahmen, Akzente vorzubereiten. Schaffe dir einen Notenblock an und schreibe dir selbst deine eigenen Set-up-Figuren auf, um neben diesem Buch dein eigenes Vokabular an Set-up-Fills zu kreieren. Probiere viel aus und experimentiere viel herum, ohne dem Druck einer Bandsituation ausgesetzt zu sein. Ich selbst habe auf der CD nur eine kleine Einleitung zum Thema „Set-ups“ mit ausgedehnten Fills vorgestellt, um dir eine Möglichkeit zu zeigen, wie man diese Akzente herausarbeiten kann.

Auf der CD sind die Akzente in der Regel als Ensemble-Figuren eingespielt. Spiele diese Figuren bitte auch als Section-Figuren.

Am Ende des Buches habe ich Literaturhinweise aufgeführt, um sich bei Bedarf noch intensiver mit diesem Thema zu befassen.

Die ausführliche Erklärung der Schlagzeuglegende, die ich in diesem Buch verwendet habe, befindet sich auf Seite 25.

Wie arbeite ich mit diesem Buch?

Du musst das Buch nicht von vorne bis hinten zuerst durchlesen, um mit den Übungen (hauptsächlich „Akzentstudien“, Kapitel VI) zu beginnen. Die geschichtliche Abhandlung über die Entstehung der Notenschritt soll dir als Informationsquelle dienen, um den Hintergrund besser zu verstehen. Das Kapitel I „Musikalische Abkürzungen“ soll dir als Nachschlagewerk dienen, um bei Fragen die passenden Antworten zu finden! Die Akzentstudien in Kapitel VI solltest du schon von vorne nach hinten durcharbeiten, da der Schwierigkeitsgrad kontinuierlich zunimmt.

Übe sämtliche Akzentfiguren als Ensemble- und Section-Figuren – zuerst mit sehr einfachen Set-ups, dann steigere dich in deiner Ausführung. Interpretiere sie als lange oder kurze Noten, wie es z. B. bei gebundenen und ungebundenen Noten der Fall ist!

Auf der CD sind bewusst auch Akzente genommen worden, zu denen keine ausnotierte Set-up-Version vorhanden ist! Auf Grund der vielen ausnotierten Beispiele müsstest du selbst in der Lage sein, dies zu meistern. Denke dir eigene Grooves zu den Play-alongs aus! Lasse deiner Kreativität freien Lauf. Meine ausnotierten Set-ups sind nicht das Maß aller Dinge, es gibt viel mehr Möglichkeiten, also selbst eigen aufschreiben! Höre dir viele gute CDs an und schreibe dir heraus, wie die Drummer dort Akzente herausgearbeitet haben. Dies schult ungemein! Die meisten der hier im Buch verwendeten Set-ups habe ich mir auf diese Weise draufgeschafft. Die Arbeit mit einem guten Lehrer kann sehr hilfreich sein, da er dir mit seinen Erfahrungen zur Seite stehen kann! Übe die Akzentstudien zunächst sehr langsam, so dass du dich in Ruhe auf den Akzent einstellen kannst, und steigere dann allmählich dein Tempo. Spiele dann zu den Play-alongs, aber gehe auch darüber hinaus, indem du die Studien anschließend schneller bzw. langsamer übst als die Play-alongs! Spiele sie zum Metronom, zu Drum-Computer-Loops oder zu meinen „Jamtracks für Drummer“ 2 + 3, erschienen im AMA Verlag, um eine musikalische Unterstützung zu haben.

Und nun viel Spaß!

1. Ausführliche Erklärungen zum musikalischen Ablauf bei verschiedenen Drum-Chart-Ausführungen

Beispiel Nr. 1

Dieses Beispiel ist ein typischer Drum Chart, der dir in den verschiedensten musikalischen Situationen begegnen kann. Was gibt dir der Drum Chart an Informationen preis?

Das Allerwichtigste für mich ist, erst einmal zu wissen, in welche musikstilistische Richtung sich die Musik bewegt. In diesem Falle steht geschrieben **Steady Rock**, also ist hier ein Rock-Groove angesagt. Das zweite sehr Wichtige ist die Tempoangabe. Bei einem Tempo von 120 bpm kann es sich wohl kaum um eine Ballade handeln!

Als Nächstes sehe ich mir die Taktarten, hier ein 4/4-Takt! Darüber stehen in kleinen Kästchen Buchstaben (A, B, C, D). Sie dienen der Orientierung im Chart und helfen die einzelnen musikalischen Formteile besser zu differenzieren. Dies ist besonders hilfreich bei Instrumentalmusik.

Im ersten Takt sieht man einen ausnotierten Drum Groove. Dies ist schon mal eine gute Ausgangsbasis, aber denkt daran, in vielen Fällen schreiben die Komponisten nur eine Art „Richtschiene“ auf – deine eigene musikalische Kreativität ist hier gefragt!

Die nächstfolgenden Takte bestehen aus Abkürzungen (Abkürzungen (X)), was bedeutet, dass der vorangegangene Takt wiederholt werden soll. Du wiederholst den ersten Takt fünfmal. Anschließend wird die erste Klammer () gespielt, hierbei achte auf die „Kicks“. Die erste Klammer ist zwei Takte lang. Die Wiederholungszeichen (||) sagen aus, dass alles, was zwischen diesen Zeichen steht, wiederholt wird. Man startet jetzt mit dem Buchstaben B und springt direkt zur zweiten Klammer (). Dann geht es weiter mit Buchstabe C.

Die 4 Schrägstriche – im Englischen auch **Time Slashes** genannt (//) – im ersten Takt von C stehen für vier Viertelnoten (), als Time gedacht. Dies bedeutet für dich, dass du einfach deinen Rhythmus (Time) weiterspielen sollst und für den Komponisten eine enorme Zeitersparnis beim Schreiben des Charts. Bei D folgen dann im ersten Takt wieder Time Slashes und danach „Faulenzerzeichen“, die der Übersichtlichkeit dienen.

Am Ende des letzten Taktes steht **D.S. al Coda**. Dies bedeutet, man geht zum D.S.-Zeichen (%), welches sich beim Buchstaben A befindet. Du spielst bis zum Coda-Zeichen (⊕), das sich am Anfang des dritten Taktes von Teil A befindet. Insgesamt spielst du also 2 Takte Groove. Anschließend gehst du zur Coda, welche sich am unteren Ende der Seite befindet. Im letzten Takt bei der Zählzeit 4 musst du Acht geben auf die Fermate. Fine bezeichnet das Ende des Stückes.

Beispiel Nr. 1: Lisa

Steady Rock ♩ = 118

A First Time

B Second Time

The musical score for 'Beispiel Nr. 1: Lisa' is written in 4/4 time with a tempo of 118 bpm. It consists of several staves. The first staff shows a drum pattern with 'x' marks for cymbals and notes for other drums. The second staff has a first ending marked '1.' and a repeat sign. The third staff has a second ending marked '2.' and a section marked 'C' with diagonal lines. The fourth staff is marked 'D' and also has diagonal lines. The fifth staff has repeat signs. The sixth staff is marked 'D.S. al Coda' and has a 'Coda' symbol. The seventh staff has a 'Coda' symbol and notes. The eighth staff has the word 'Five' written below it.

D.S. al Coda

Five



Beispiel Nr. 2

Dies ist ein weiteres Beispiel für einen Drum Chart, wie er dir vorgelegt werden könnte. Dieser Drum Chart soll in typischer „Fusion-Manier“ gespielt werden, was bedeutet, dass du ihn modern mit einer Mischung aus Rock und Jazz im Stile à la Steve Gadd, Dave Weckl oder Vinnie Colaiuta interpretieren sollst.

IV. Section-Figur oder Ensemble-Figur

Hier zwei Beispiele zur Interpretation von Section-Figuren in einem Funk-Drum-Chart:

A)

B)

Eine sehr wesentliche Regel beim Interpretieren von Section-Figuren ist, dass sie gespielt werden können, aber nicht müssen und dass nicht jede Note gespielt werden muss!

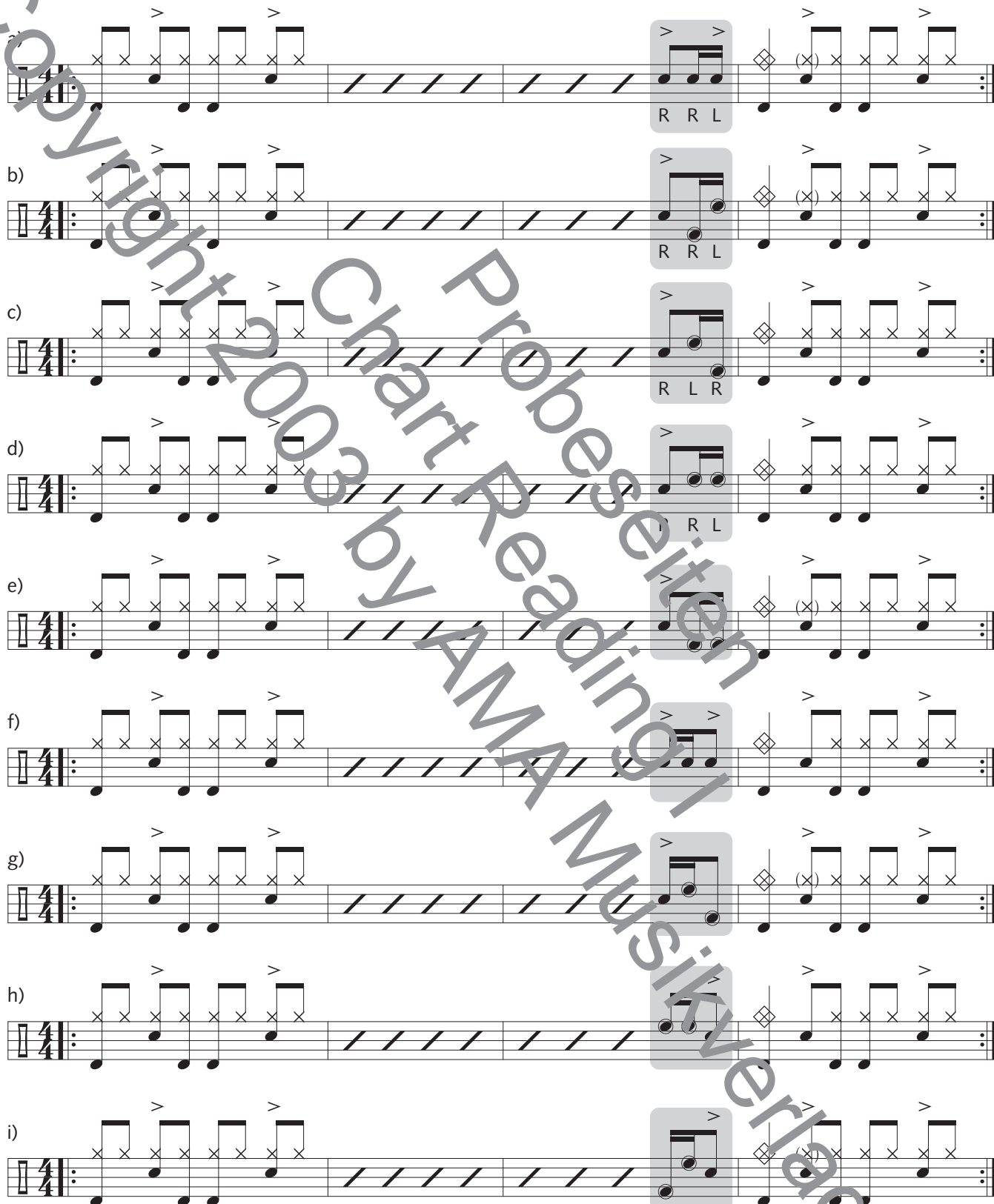
Enthält eine Section-Figur z. B. so viele unterschiedliche Notenwerte, dass die Time des Stückes gänzlich zerissen oder der Groove verloren gehen würde, solltest du die Figur nicht interpretieren, sondern sie ausser Acht lassen, was in solch einem Fall der musikalischen Aussage des Stückes mehr förderlich ist.

Die nachfolgende Section-Figur würde ich nicht beachten, da sie am Schlagzeug viel zu „busy“ klingt:

Eine andere Möglichkeit wäre auch, die Figur zu vereinfachen. Hierbei solltest du die wichtigsten Akzente der Section-Figur hervorheben, wie zum Beispiel:

Vorbereitung des Akzentes mit dem Three Stroke Ruff (/)

Die hier notierten Set-ups mit dem Three Stroke Ruff sind zwischen Snare Drum und Toms orchestriert.



The image displays nine rows of drum notation, labeled a) through i). Each row consists of two staves: the top staff represents the snare drum and the bottom staff represents the tom. The notation includes various rhythmic patterns, accents (>), and rests. A large watermark 'Copyright 2003 by AMA Musikverlag' is overlaid diagonally across the page. Each row includes a 'Three Stroke Ruff' diagram in a grey box, showing the specific stroke order: a) R R L, b) R R L, c) R L R, d) R R L, e) R R L, f) R R L, g) R R L, h) R R L, and i) R R L.